Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber, 129 südliche 10. Straße.

A. Esser, Redakteur.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden.

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 3. August 1893.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

gediegenen Lesestoff. Unser „Sonntagsgast darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Die Finanzpolitik der Ver. Staaten.

Kein civilisirter Staat führt eine solch thörichte und schädliche Finanzpolitik wie die Vereinigten Staaten. Das Land ist unerschöpflich reich und dies ist der Grund, warum es eine stupide Finanzpolitik ertragen kann.

Wir wollen nur einzelne Mißstände unserer Finanzpolitik anführen, um die Stupidität der Finanzpolitik dieses Landes zu zeigen.

Nach der sogenannten Sherman-Acte vom Juli 1890 müssen jedes Jahr 54 Millionen Unzen Silber für den jeweiligen Marktpreis aufgekauft und im Bundesschatzgewölbe aufbewahrt werden. Es sind gegenwärtig im Schatzgewölbe 180 Millionen Unzen Silber aufbewahrt und zwar zu keinem Zwecke.

Der Preis des Silbers ist in Folge der Ueberproduktion von Jahr zu Jahr gefallen, so daß die Ver. Staaten durch den Ankauf des Silbers nach dem jetzigen gesunkenen Marktpreise wohl an 10 Millionen Dollars verloren haben.

Im Jahre 1873 betrug die Silberproduktion überhaupt 63 Millionen Unzen, dieselbe steigerte sich von Jahr zu Jahr, bis sie 1893 zur Größe des Quantums von 160 Millionen Unzen anschwoll.

Was nun mit dieser Ueberproduktion des Silbers thun? In Indien wurde das Silber bisher noch zur allgemeinen freien Münzprägung verwendet. Das hat jetzt aufgehört. Die freie Münzprägung ist amtlich eingestellt; also auch keine Verwendung des Silbers zu Münzzwecken mehr vorhanden.

Wir haben seit der Bland-Acte von 1878, wonach jeden Monat 2 bis 4 Millionen Silberdollars geprägt werden mußten, 390 Millionen Silberdollars geprägt, wovon nur 60 Millionen in Circulation, der Rest von 330 Millionen Silberdollars im Bundesschatzamte zwecklos aufbewahrt wird. Zwar ist die Bland-Acte im Juli 1890 aufgehoben, an deren Stelle jedoch die Sherman-Acte getreten, wonach jeden Monat 4½ Millionen Unzen Silber aufgekauft werden müssen, um zwecklos im Bundesschatze aufbewahrt zu werden.

Eine andere Stupidität unserer Finanzpolitik besteht darin, daß wir einestheils das jeden Monat aufgekaufte Silber mit Gold bezahlen, denn die dafür gezahlten „Treasury Notes" werden in Gold eingelöst, daß wir andererseits gestatten, die Zölle, welche die Haupteinnahmen des Landes bilden, in Silber, statt nur in Gold zu zahlen. Demnach haben wir fast gar keine Goldeinnahmen mehr.

Der Import beträgt mehr als der Export, und für den Import werden nur Zahlungen in Gold gemacht, denn das Ausland will nichts von Silber als Zahlungsmittel wissen.

Die Finanzkrisis hat bereits bewirkt, daß das Ausland seine in Amerika angelegte Kapitalien zurückzieht, und zwar nur in Gold.

Die Finanz-Confusion dieses Landes wird dadurch noch mehr verwirrt, daß wir neun verschiedene Zahlungsmittel haben, nämlich Golddollar, Silberdollar, Goldcertifikate, Silbercertifikate, Greenbacks oder Ver. Staaten Noten, Schatzamtsnoten, Silbernoten, Nationalbanknoten u. s. w.

Es fehlt in diesem Lande an Finanz-Staatsmännern, welche die Finanzen ordnen und auf eine sichere Basis stellen. Denn der Silberwerth ist durch die Ueberproduktion gesunken.

Im Jahre 1873 galt der Silberdollar infolge der geringeren Produktion 1.004, im Jahre 1893 infolge der Ueberproduktion nur noch 60 Cents und sogar weniger.

Wir gehen sicher einer Finanzkrisis entgegen.

Der nächste Congreß.

Nur noch wenige Tage und die langersehnte Extra-Sitzung des neuen Congresses tritt zusammen. Wie lange diese andauern wird, ist schwer zu sagen. Die Einen meinen, sie würde gleich in die regelmäßige Sitzung hinüberschmelzen und somit bis zum nächsten Sommer andauern, während die Anderen glauben, sie werde nur von kurzer Dauer sein, etwa von derselben Länge wie die erste Extra-Sitzung, welche vom Congresse abgehalten wurde.

Es war dieses im Jahre 1797, als ein Krieg mit Frankreich unvermeidlich schien, wo Präsident John Adams eine Extra-Sitzung des fünften Congresses anberaumte. Damals war ein Mitglied der hohen Körperschaft gezwungen, seine Reise nach Philadelphia zu Pferde zu machen, und als der illustre Herr an seinem Ziele ankam, fand er aus, daß sich der Congreß bereits vertagt hatte.

Damals bestand der Senat aus 32 Mitgliedern, welche 16 Staaten repräsentirten, und ein Mitglied des Hauses vertrat etwa 30,000 Bürger; heute, im 53. Congreß, vertritt ein Mitglied des Hauses an 173,901 Bürger.

Andrew Jackson soll einmal gesagt haben: „Der Congreß ist eine merkwürdige Sammlung von Menschenexemplaren." Diese Aussage könnte man auch mit Recht auf den gegenwärtigen Congreß anwenden.

Das Unterhaus desselben besteht aus 206 Advokaten, 47 Farmern, 14 Journalisten, 14 Fabrikanten, 13 Kaufleuten, 5 Bankbesitzern, 3 Lehrern, 2 Doktoren, 2 Priestern, 2 Sportsleuten, 1 Verlagsbuchhändler, 6 Privatiers, und über 30, deren Beschäftigung nicht bekannt ist.

Dem politischen Glauben nach sind 221 der Mitglieder des Unterhauses Demokraten, 126 Republikaner, 8 Populisten und 2 Unabhängige.

Den Senat bilden 43 Advokaten, 4 Capitalisten, 2 Bankiers, 3 Journalisten, 2 Holzhändler, 2 Fabrikanten und je ein Eisenbahnmann, Minenbesitzer, Kaufmann, Viehzüchter, Bahnwagen-Erbauer, Doctor und Pflanzer, ferner fünf Steinbruchbesitzer (Quarrymen). Den besonders hervortretenden Eigenschaften nach kann man behaupten, daß Herr Lodge der Gebildetste unter den Senatoren ist, Herr Quay der Vielgeschmähteste, Herr Hill der Rührigste, Herr Gibson der Schönste, Herr Jones der Reichste, Herr Sherman der Kühlste, Herr Allison der Starkste, Herr Cameron der Schweigsamste, Herr Brice der Feinste, Herr Morrill der Aelteste und Herr Wolcott der Jüngste.

Im Unterhause werden sich diese Eigenthümlichkeiten in ähnlicher Weise vertheilen; jedoch sind die meisten Mitglieder desselben noch beinahe unbekannt, und nur ein Bäckerdutzend hat sich bislang besonders hervorgethan, obgleich 204 Mitglieder der neuen Körperschaft auch der verflossenen angehörten. Es ist vorauszusehen, daß das Unterhaus mehr für die Interessen des allgemeinen Volkes handeln wird, als das aristokratische Oberhaus, das ja leider zum größten Theil wie immer nur den Reichthum und das höhere Spekulantenthum repräsentirt. Im Senat wird aber wohl der größte Kampf über die Aufhebung der Sherman'schen Silber-Bill entbrennen. Wie derselbe ausfallen wird, die Götter wissen es!

Die 45 Demokraten und 38 Republikaner, welche im Senat sitzen, sind sehr getheilter Ansicht über diese so hochwichtige, ja Lebensfrage unseres Landes und von den drei Populisten und zwei Unabhängigen kann man schon gar nicht wissen, in welcher Richtung sie steuern. Alles was das Volk hoffen kann ist, daß die Silberfrage und nachher die ebenso wichtige Tariffrage von seinen Vertretern in uneigennütziger, wohlerwägender Weise verhandelt und gelöst werden möge.

Kosten der Extra-Session.

Die Mitglieder beider Häuser des Congresses werden mit einem Jahresgehalt von $5,000 honorirt, und beziehen ihr Honorar, gleichviel ob der Congreß vier oder acht Monate im Jahr in Sitzung ist. Dennoch wird die bevorstehende Extra-Session der entleerten Bundeskasse eine große Summe baaren Geldes entnehmen, die Onkel Sam sparen würde, wenn keine Extra-Session nothwendig wäre.

Obwohl viele der Ausgaben der nationalen Gesetzgebung während der Abwesenheit der Congreßmitglieder von Washington ihren Gang gehen, erreichen sie doch ihren Höhepunkt, wenn der Congreß in Sitzung ist. Das Gesetzmachen kostet Onkel Sam jährlich eine große Summe Geldes. Die Zahlung der Mitglieder des Hauses allein beläuft sich auf $1,800,000 per Jahr und sie bekommen noch $130,000 extra an Meilengeldern. Um ihnen zu helfen, ihre Geschäfte zu thun, brauchen sie eine kleine Armee von Clerks, Thürhütern, Pagen u. s. w. Die Salärliste für diese Gehülfenschaar beläuft sich auf $750,000. Das schließt das Amt des Sergeant-at-Arms nicht mit ein, welches eine Art Bank bildet, durch welche die Saläre der Repräsentanten bezahlt werden. Um dieses Finanz-Institut im Gange zu halten, ist eine Auslage von $16,000 mehr erforderlich. Weitere $26,000 ermöglichen die Unterhaltung des Postamtes des Hauses, wodurch so viele Postsachen passiren, wie in einer ziemlich großen Stadt ein- und ausgehen.

Da die Zahl der Senatoren viel kleiner ist, so beläuft sich ihr jährliches Salär nur auf $440,000 nebst 45,000 Meilengeldern. Den Angestellten in dem Bureau des Vize-Präsidenten werden $5,450 gezahlt. Das Amt des Sekretärs des oberen Hauses, welches das Bankgeschäft und viele Schreibereien für jene erhabene Körperschaft besorgt, kostet $64,500 an Salären. Clerks und Boten für verschiedene Comites ziehen $163,500. Die Sergeant-at-Arms, Thürhüter und andere Gehülfen bekommen im Ganzen $118,600.

Zu den Ausgaben einer Extra-Session kommen noch die Drucksachen, welche in jeder Session eine bedeutende Summe verschlingen. Man kann annehmen, daß diese Extra-Session, wenn sie sich, wozu leider alle Aussicht vorhanden ist, bis zur regulären Session im Dezember hinschleppen sollte, dem Lande mindestens eine Million Dollars zu stehen kommen wird.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co. Eigenth. Toledo, O.

Wir die Unterzeichneten haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und imstande, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75 Cents für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Berlin. Der preußische Kriegsminister General von Kaltenborn-Stachau traf eine Verfügung, nach welcher das den Militärpferden zu reichende Futter zur Hälfte aus amerikanischem Mais bestehen soll. Gleichzeitig wurde vom Kriegsminister eine ergiebigere Schälung des Brotgetreides angeordnet. Zweck dieser Maßregel ist die Vermehrung der Mehlausbeute und die Verringerung der Kleie.

☞ Benutzet die Northwestern Bahn nach Chicago. Niedrige Fahrpreise. Schnellzüge. Office 1133 O Straße.

Will dem Volk Etwas lernen, was er selbst nicht kennt.

Der Artikel des Dr. Jones wegen der Silberfrage scheint ein eine der größten Fabeln zu sein. Ich weiß gerade nicht, ob Dr. M. E. Jones Doktor der Chemie oder der Finanzen ist, aber soviel steht fest, daß der liebe Mann weder von der Chemie noch von der Geldfrage eine Ahnung hat, falls er von der Chemie nicht mehr als von den Finanzen versteht.

Er möchte, daß die Ver. Staaten ihren Werthmesser allein auf die Goldbasis stellten, welches doch unmöglich, da in allen civilisirten Ländern der Erde nicht so viel Gold existirt, um die Geschäfte der Ver. Staaten zu betreiben. Rothschild's besitzen $500,000,000 in Government Bonds, 5 Billionen und einhundert Millionen Eisenbahn- und 1 Billionen Municipal-Bonds, also im Ganzen schulden die Ver. Staaten den Rothschild's 8 Billionen sechshundert Millionen Dollars. Würden wir diejenige Summe zu dem niedrigen Zinsfuß von 3 Prozent rechnen, so belaufen sich die Zinsen auf 258 Millionen Dollars, welche Summe der Wertem nicht in dem Schatzamte des Landes liegt; auch giebt es bis heute auf der ganzen Welt keine 5 Billionen Dollars in Gold und wie wäre es denn möglich, die 8 Billionen 6 Hundert Millionen Dollars in Gold zu zahlen, ohne die Schulden von jedem Individuum eingerechnet. Nein, Dr. Jones, das geht nicht!

Warum keine Diamanten-Basis? Diamanten sind noch theurer als Gold und würde es dann 20 Bushels Weizen nehmen, um einen Dollar zu erhalten. Der Arbeiter hätte dann eine bis zwei Wochen zu arbeiten, um einen Dollar zu verdienen. Jetzt nimmt es 3 Bushels Weizen um einen Dollar zu erhalten und Tausende von Arbeitern würden brodlos sein, wenn sie sich nicht so gut organisirt hätten. Jeder weiß, daß Arbeit und Kapital die Hauptfrage ist und daß Arbeit den ganzen Werth schafft, falls aber das Capital die Arbeit beraubt und auch den Farmer, dann hat alle Prosperität ein Ende. Ferner behauptet der Herr Dr. Jones, daß wir die europäischen Kapitalisten nachahmen müssen, wo ich schon lange mit fertig war wie euch meine übrigen deutschen Landsleute, die hier eingewandert sind, um Freiheit zu erlangen und zwar nicht nur in Worten sondern thatsächlich. Wir müssen unsere Schulden mit Dem bezahlen, was wir haben und nicht mit Geld, das wir nicht haben. Wir bezahlen unsere Schulden nicht mit Gold, sondern in „Comodity" zu anderen Ländern z. B. Gold und Silber gleichfalls wie Getreide oder andere Waaren beim Gewicht, denn unser Geld circulirt nicht im Ausland.

Sollte der Congreß die Sherman Bill widerrufen, ohne Freiprägung des Silbers zu geben, dann wird der Geldmarkt noch knapper werden, wie jetzt, obgleich Wall Street und die „Goldbugs" ihr Geld in den „Vaults" aufgestapelt haben, um die Regierung zu zwingen, 50—60 Millionen in Bonds mehr zu verausgaben. (Mehr Bonds, mehr Zinsen.) In diesem Falle könnten die Bankers das Geld noch leichter controlliren, dann brauchten sie nur das Geld aufzuspeichern und die Regierung zur weiteren Verausgabung von Bonds zu zwingen. Ferner will Dr. Jones gerne ehrlich sein, weiß es aber nicht anzufangen, denn er will keine 50 Cents Dollars geben, noch nehmen. Es sind nur 7 Cents werth Kupfer in 100 Cents und kaum 14 Cts. werth Material in Nickels und würde es sonach einen Dollar nehmen so groß wie ein Wagenrad nach dem Werth des Papieres. Wo würde man hier die Demagogen und die Sirenen finden? Worin liegt die Zauberkunst? Ganz einfach. Der Congreß giebt das Geld heraus und jede Person hat dafür Sicherheit zu leisten, d. h. für jeden geprägten Dollar. Ich hoffe nicht, daß unser Volk die Ansichten des Dr. Jones theilt, daß der Stempel kein Geld macht.

Ohne Stempel giebt es kein Geld, dagegen einen Werth ohne Stempel. Laßt uns sonach darnach streben, unsere Schulden in Silber zu zahlen, denn es ist nicht nöthig, daß wir zurückgehen und alle Goldanbeter werden, des Kolbes, des vom Golde genommen wurde. Sollte der Congreß das Silber als Geld aus der Welt schaffen und werthlos machen, dann sollte es auch mit dem Golde der Fall sein, denn dem Golde ein gesetzliches Recht zu gewähren und Silber gesetzlich zu entwerthen, ist Unrecht, denn was eine Sorte Metall als gesetzliches Zahlungsmittel ist, ist das andere ebenfalls.

Wm. Clodius.

Bower, Neb., 23. Juli 1893.

Auf dem Dampfer „Haytian Republic" zu Portland, Oregon, sind 60 Chinesen dem Hungertod nahe. Der Dampfer traf kürzlich mit einer großen Anzahl Chinesen in Portland ein, und da 60 derselben nicht den Beweis liefern konnten, daß sie berechtigt seien, in den Ver. Staaten zu leben, wurde ihnen die Landung verboten. Zu gleicher Zeit wurde der Dampfer wegen Einschmuggelung von Chinesen und Opium beschlagnahmt, in Folge dessen gaben die Eigenthümer das Schiff auf und ließen die 60 Chinesen auf demselben zurück.

Von der Ansicht ausgehend, daß die Eigenthümer des Schiffes fortgingen, um der Regierung die Sorge für die Chinesen zu überlassen und sich selbst die Kosten ihres Unterhalts und der Deportation zu ersparen, weigerte sich das Schatzamt, für die Leute zu sorgen, und die Chinesen befanden sich ohne Lebensmittel auf dem Schiffe. Ein Protest der chinesischen Gesandten wurde zwar von der Regierung zurückgewiesen, trotzdem ist die Weisung ertheilt worden, den armen Leuten auf der „Haytian Republic" täglich drei Mahlzeiten zukommen zu lassen. Diese Weisung indessen, sowie deren Ausführung, Beides ist streitunwirksam.

Der General Sergius M. Tonchowski, der zum Generalgouverneur der östlichen Provinzen Sibiriens ernannt wurde, reiste von San Francisco mit Oriental Steamer „Peru" auf seinen Posten ab. Der General war von den Nihilisten mit dem Tode bedroht worden und reiste „incognito" durch die Ver. Staaten und besuchte auch die Weltausstellung in Chicago. Ehe der Dampfer abfuhr, gab er sich einem Berichterstatter zu erkennen. Seine Frau, Prinzessin Barbara Golezyn, begleitet ihn.

Schöne Damen

wünschen mit gut gekleideten Herren in Verbindung zu treten. Jeder Bürger kann sich gut kleiden für den Preis, welchen der "HUB" für seine Herren-Anzüge bei dem Spezialverkauf, der am Donnerstag, den 8. Juni seinen Anfang genommen hat, verlangt. An diesem Tage werden 1000 Herren-Anzüge von irgend einem Schnitt und sämmtlichen Farben als da sind „Schwarz, Braun, Blau oder Grau," so daß junge Leute oder alte Herren zufrieden gestellt werden können.

THE HUB,

104—108 nördl. 10. Straße. Lincoln, Neb.

Der reichste Fürst.

Preiset mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Werth und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaisersaal.

„Herrlich", sprach der Fürst von Sachsen
„Ist mein Land und seine Macht;
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht."

„Seht mein Land in üpp'ger Fülle!
Sprach der Kurfürst von dem Rhein;
Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edler Wein!"

„Große Städte, reiche Klöster,"
Ludwig, Herr zu Baiern, sprach,
„Schaffen, daß mein Land den andern,
Wohl nicht steht an Schätzen nach."

Eberhard, der mit dem Barte,
Würtembergs geliebter Herr,
Sprach: „Mein Land hat kleine Städte
Trägt nicht Berge silberschwer;

Doch ein Kleinod hält's verborgen!
Daß in Wäldern, noch so groß
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoß!

Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Baiern, der vom Rhein:
„Graf im Bart, ihr seid der reichste;
Euer Land trägt Edelstein!"

A. J. Kerner.

Frankreich's Sieg.

Nach den Erklärungen, welche die britische Regierung im Parlamente abgegeben hat, kann die Nachricht nicht überraschen, daß das „Ultimatum" Frankreich's vom Könige von Siam vollständig angenommen worden ist. Denn da Großbritannien sich nicht einmischen wollte, so blieb dem kleinen Siam nur die bedingungslose Unterwerfung übrig. Frankreich hat aber jetzt erst recht einen Elephanten, der ihm noch sehr unbequem werden dürfte. Selbst die Pariser Presse hat bekanntlich schon zugegeben, daß den Franzosen aus der neuen Gebietserwerbung in Hinterindien wenige Vortheile und viele Verlegenheiten erwachsen werden. Zunächst werden sie es unzweifelhaft mit den Chinesen zu thun bekommen, die zwar keine gefährlichen, aber sehr lästige Feinde sind. Was nützt es, einen chinesischen Heereshaufen zu schlagen und zurückzuwerfen? In wenigen Wochen steht schon wieder ein anderer da, dem je nach Bedürfniß immer ein neuer folgt. In solchen unaufhörlichen Kämpfen reibt sich schließlich auch eine viel stärkere Kraft auf, als die französische.

Weiterhin wird die britische Regierung wahrscheinlich doch „ihre Interessen wahren", nachdem sie die französische Eitelkeit geschont und sich vor der Annahme des Ultimatums aller Feindseligkeiten enthalten hat. Da die französischen Forderungen sehr unbestimmt waren, was in der Antwort des Königs von Siam gebührend betont wurde, so wird England jedenfalls darauf bestehen, daß die „Ansprüche", welche Frankreich aus seiner Schutzherrschaft über Anam herleitet, ganz genau bezeichnet und abgegrenzt werden. Wenn die französische Regierung auch aus diesen Unterhandlungen als Siegerin hervorgeht, so muß sie bedeutend schlauer sein, als allgemein geglaubt wird.

Immerhin hat das Ministerium seinen vorläufigen Zweck erreicht. Es kann vor die Wähler mit der stolzen Behauptung hintreten, daß es die „Ehre Frankreich's" kraftvoll gewahrt und alle seine Forderungen durchgesetzt hat. Was hinterher kommt, ist Nebensache. In wenigen Monaten mögen die „Siamesen" ebenso heruntergerissen werden, wie seinerzeit die „Tonkinesen", aber vor der Hand wird ihnen wohl nur Lob entgegenschallen.

— John W. Weit, Grand Island's früherer Schatzmeister, welcher einer Unterschlagung von $18,000 angeklagt worden ist, wurde von seinen Bürgen dem Sheriff übergeben, weil er befürchteten, daß er hinaus zu gehen das Weite suchen würde.

Ayer's Hair-Vigor

Giebt dünnem, fahlem und grauem Haare die frühere Farbe, Bildung und Fülle wieder; verhütet das Ausfallen und Kahlwerden, und fördert neues, kräftiges Wachsthum. Ein reiner, sicherer, eleganter und billiger Toiletten-Artikel.

Ueberall Beliebt.

„Neun Monate nachdem ich das Nervenfieber hatte, war ich ganz kahl. Man beredete mich Ayer's Hair-Vigor zu versuchen, und ehe ich eine halbe Flasche verbraucht hatte, fing mein Haar zu wachsen an. Noch zwei Flaschen brachten mir einen so guten Haarwuchs wie ich je hatte. Auf meine Empfehlung hin gebrauchte mein Bruder Wilhelm Craig Ayer's Hair-Vigor mit demselben guten Erfolge." — Stephen Craig, 832 Charlotte St., Philadelphia, Pa.

Ayer's Hair-Vigor

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
In allen Apotheken zu haben.

Schon menschliche Swächen.

O, schell em nich, en dunen Mann,
Wenn he nich richtig sehen kann,
Denn he süht richtig up sin Art
Un wedder richtig na sin Fahrt. —
Kommt he for den Laternenpost,
Un steit sik kräftig for de Bost
Un kickt em an, un schimpt dabi:
Du wackelst ja! Pfui! schäme di!
He heit ja recht: bewegt sik doch de Ger,
Warum soll sik denn nicht de Post bewegen.
Wüllt du ruhen, schimp up dat Plaseer,
Wat he di makt up sinen Wegen!

O, schell et nich, dat lütte Kind,
Wenn et so fröhlich is gesinnt,
Et kennt noch nich det Leben's Pien,
Un süht de Welt jun Sünnenschein,
Wenn et kickt ut dat Fenster rut
Un trommelt lustig an de Rut,
Un röppt sin Moder to: Kiek mal,
Wie gulden is de Sünnenstrahl!
Et heit ja recht, wenn ok de Suna verkeep,
Sik ok an dinen Waschdag hinner Wolken,
Et weil ja blot, dat et din Lun verrop.
Bedecken blot mit söten Rahm de Wolken.

Schimp nicht de Eenfalt, de kümmt dumm
Un nimmt di jedes Wortchen krumm
Un ranzt di an, un spunzt di tau
Un sprezt sik breet un droht: ich hau;
Wenn du behaupt'st, un blifst dardi
— Is ja ne grawe Flegelie —
Un seggst blot eenmal noch dat Wort:
„Den Stinkstank nimmt de Regen fort!"
Se hett ja recht; is lat er bi den Globen,
Kannst helpen du dat uphört de Gestank?
Deit he nich groß un flegelhaft stets toben
De Fedder stört he hier mi grad entlank!

Sommer-Ausflüge nach den schwarzen Bergen.

Vom 15. Juli bis zum 15. August wird die B. & M. Billette für die Rundreise nach Hot Springs und Deadwood, Süd Dakota, zu dem einfachen Fahrpreise verkaufen.

Dadurch wird Jedermann eine günstige Gelegenheit geboten, eine Vergnügungsreise nach den kühleren Regionen zu machen und sollte dieselbe von Jedem benutzt werden. Wegen Billette und Auskunft, wende man sich nach dem B. & M. Bahnhof oder Stadtoffice, Ecke 10. und O Straße.

A. E. Kiemer,
Stadtagent.

Wenn Siam nicht auf den Beistand Englands rechnen darf, so wird es sich den Ansprüchen Frankreichs fügen müssen, denn — „ich bin groß und du bist klein." Im Handel und in der Politik giebt es weder vollkommene Ehrenhaftigkeit noch Gerechtigkeit.

☞ Benutzet die Northwestern Bahn nach Chicago. Niedrige Fahrpreise. Schnellzüge. Office 1133 O Straße.

DR. PRICE'S Cream Baking Powder.

Das einzige reine Cremor Tartari-Pulver. — Kein Ammoniak, kein Alaun.
In Millionen von Häusern gebraucht. Seit 40 Jahren das Standard

Fred Schmidt,

No. 921 O Straße,

gegenüber der Post Office. Ein bedeutendes und außerordentlich reichhaltiges Lager von

Ellen-Waaren.

Schuhe Für Damen, junge Mädchen und Kinder, in allen Farben; für Herren von 1 bis zu 5 Dollars das Paar.

Hüte Für Herren, Knaben und Kinder, von allen Facons und in allen Farben; Strohhüte für junge Mädchen von 20 Cents bis zu einem Dollar.

Irdene Waaren Ein hübsches Dinner Set, 112 Stück, dekorirte Porzellan, nur 15 Dollars per Set.

Groceries Wir tauschen landwirthschaftliche Produkte gegen Waaren. Wir verkaufen unsere Waaren zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Unser Geschäftsprinzip ist, dem Publikum die besten Waaren zu sehr niedrigen Preisen zu offeriren.

Fred. Schmidt,

921 O Strasse, gegenüber der Post Office.

Lincoln Marktbericht.

Vieh und Geflügel.

Fette Schweine	4 75 — 5 20
Fette Kühe	1 50 — 2 75
Schlacht-Stiere	3 00 — 3 50
Kälber	3 00 — 4 50
Fette Schaafe	3 00 — 4 00
Stock-Schaafe	1 50 — 2 00

Farm- und Gartenprodukte.

Eier	11 — 12
Butter	20 — 25
Kartoffeln per Bush	0 0 — 0 85
Neue Zwiebeln per Bush	0 25 — 0 35
Rothe Rüben per Bushel	0 35 — 0 55
Kohl per Tzd	0 40 — 0 50
Aepfel pr. Bbl	1 50 — 2 50
Süßkartoffeln per Bbl	0 75 — 0 0

Provisionen.

Schmalz per Pfd	0 06½ — 0 8
Schinken	0 9½ — 11½
Breakfast Bacon	0 08½ — 10¾
Side Bacon	0 05 — 0 09
Getrocknetes Rindfleisch	0 80 — 0 90

Getreide, Heu und Mehl.

Springweizen-Mehl — Lowrey's $3.35; Patent $2.85; Woodlawn @ $2.75; Graham $2.30; Orlando Patent $2.50; Crystall $2.00; Champion $2.50; Columbus $2.20; Shogo Patent $2.80; Roller Loaf $2.50; Orange Blossom $2.75.

Winterweizen-Mehl — Sea Foam Patent $3.60; White Dove $2.70; Coronet $3.85; Reliance $2.60; Johnson's Best Patent $3.15.

Roggenmehl	1 90
Cornmehl	1 30 — 1 30
Weizen No. 2 Spring	0 62 — 0 65
Hafer-No. 2	0 20 — 0 30
Roggen-No. 2	0 50 — 0 00
Korn-No. 2	0 28 — 0 30
Flachssaamen	1 05 — 1 09
Gerste-No. 2	— 0 73
Heu-Prairie (Gepreßtes)	4 00 — 6 00
Loses Heu pr. Tonne	4 00 — 50

Chicago Produkten-Markt.

Weizen	$ 0.82
Corn	0.40
Hafer	0.27
Roggen	0 75½ — 0 00
Gerste	0 67 — 0 00
Flachssamen fest	1.15 — 1.02
Timothy	1.27 — 1 31
Schmalz	7.36
Butter-creamery 25 — 27; dairy 22 — 25	
Eier	0 12 — 0 15½

Chicago Vieh-Markt.

Rindvieh — Beste Waare 5 40 @ 5 50; Shipping Steers 3.00 @ 5.25; Stockers und Feeders 4.50 @ 4.80; Kühe und Bullen 2.50 @ 4.15; Kalb 1.70 @ 2.80.

Schweine.

rough und mixed 3.45 @ 3.50; Packing and shipping 4.05 @ 4.25; leichtes Gewicht 4.25 @ 4.50; fettes 3.60 @ 3.40.

WOOD'S PHOSPHODINE,

The Great English Remedy.

Before and After.

Promptly and permanently cures all forms of Nervous Weakness, Emissions, Sperm-atorrhœa, Impotency and all effects of Abuse or Excess. Been prescribed over 15 years in thousands of cases, is the only Reliable and Honest Medicine known. Ask druggist for Wood's Phosphodine; if he offers some worthless medicine in place of this, leave his dishonest store, inclose price in letter, and we will send by return mail. Price, one package, $1; six, $5. One will please, six will cure. Pamphlet in plain sealed envelope, 2 stamps. Address THE WOOD CHEMICAL CO., 131 Woodward avenue, Detroit, Mich.

☞ Sold in Lincoln by J. H. Harley, W. H. Hornell, H. W. Brown, O. Hecker, A. L. Bisher and druggists everywhere.

☞ Damen, welche ihre Einkäufe in Lincoln zu besorgen pflegen, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Haus Miller & Paine in der Kleiderwaarenbranche der einzige Platz ist, wo man eine sehr reiche Auswahl antreffen kann. Ihr Umsatz war während dieser Saison ein ausnahmsweise großer im Kleiderwaaren-Departement. Sie laden alle, welche ihre Einkäufe noch nicht gemacht haben, ein, sich zu überzeugen, welch eine prächtige Auswahl sie dem Publikum offeriren.

☞ Benutzet die Northwestern Bahn nach Chicago. Niedrige Fahrpreise. Schnellzüge. Office 1133 O Straße.

Die Northwestern-Bahn nach der Weltausstellung.

Diese Bahn verkauft Billete zu folgenden Preisen am 2., 3. und 4. August:

Nach Chicago	$ 3.00
Nach Chicago und zurück	5.00
Nach St. Louis	10.00

Für weitere Fahrpreise und Auskunft wende man sich an

Wm. M. Shearer,
A. G. Fielding, Generalagent in Lincoln, Nebraska, 1102 O Straße.
Lokalbüro: Ecke 9. und N. Straße.

☞ Wer Wurst und Fleisch billig zu kaufen wünscht, gehe zu Ferd. Vogt, 115 südl. 9. Straße.

☞ Wer eine feine Cigarre rauchen oder einen Herz und Seele stärkenden Trunk nehmen will, der gehe zu John Rodden, 214 nördl. 10. Straße.

Grocery Store & Bakery

— bei —

VEITH & RESS,

No. 909 O Straße, gegenüber der Postoffice.

Das älteste deutsche Geschäft in der Stadt.

Wir Pflegen, wie Jedermann bei billigsten und feinsten Lebensmittel zu den

niedrigsten Preisen haben kann.

✦Delikatessen eine Spezialität.✦

Kunden vom Lande erhalten die höchsten Preise für . . . Butter, Eier usw . . .

Wir sind jetzt in der Lage, daß „Grocery store" vom Lande ihren Produkt so billig und gut bei uns für Butter, Eier, oder für Baar bezahlen können, als von irgend einem anderen Platz in der Stadt.

CIGARREN

Excelsior

Cigarren-Fabrik,

G. R. Wolf, Eigenth.

(Nachfolger von Wellmann & Wolf.)

10te Str. zwischen O u. P.

Lincoln, Nebraska.

RAUCH-TABAK KAU-TABAK

PFEIFEN

W. H. Brown,

— Händler in —

Droguen und Medizinen, Farben, Oelen, Glas, Schulbüchern.

No. 127 südliche 11te Straße. Lincoln, Neb.

N. P. CURTICE,

Musikalien Handlung,

117 südliche 11te Straße.

:-: Packard Orgeln. :-:

Weber, Haines Bros. u. Schöninger

✦ • PIANOS • ✦

Alle Sorten von Musik-Instrumenten, welche sich wir gewählt Klaviere und Violinen einer ausgezeichneten Güte werden zu billigen Preisen abgegeben.

-·- Anleihen -·-

auf

Grund-Eigenthum

zu 6 Prozent auf mehrere Jahre und

Cultivirte Farmen.

Niedrigste Rate. Kürzeste Zeit. R. E. Moore.

Kaufen Sie Ihren Kaffee nicht ehe Sie unsere Preise gehört haben! Kaufen wir und bezahlen für Produkte.

J. A. HAYDEN,

Der leitende Photograph.

Besuchen Sie den schönen Platz und sehen Sie Ihre Photographie. Neue Ausstellung im Jahre 1892, 1893 und 1894 ausgestellt. 1141 O Str.

:·EUGEN WOERNER·:

Kunstschreiner und Kunstmöbelfabrikant

öffentliche und Privat-Bauten.

Lager von Kunstmöbeln und Polsterwaaren.

ERNST HOPPE'S

„Deutsche"

Wein- und Bier-Wirthschaft,

127 südl. 10. Straße.

LINCOLN — NEBRASKA.

Alle Freunde echter Getränke hier, bei mir, sowie zum vorzüglichen Lincoln Weißbier, Kulmbacher Exportbier und Pilsner Bier — Kirsch, Him